

# Gebet

von Franz Richter

Wir zwei,  
zwei Paradoxa:  
Wie sollten wir denn nicht  
zueinander finden?

„Ich“ – Behelfswort auf Lebenszeit,  
„Ich“ – sinnhungriges Atemgetümmel,  
*ächzend begreifendes Loslassen*  
von Daseinsgenuss  
und der Illusion eines Ich-Kerns.

Und Du, der Du in Deiner Allheit  
inmitten der unermesslichen Vielfalt  
das Eine bist,  
die einzige Eins, die es gibt ...  
Wie sollten wir zwei Paradoxa  
denn nicht zueinander finden?  
Ich bin in der Augenblicksgestalt  
meiner Anlagen,  
Du in der Zeitlosigkeit  
Deiner Vollendung.

Aus Franz Richter: *Im sachten Entzug aller  
geglaubten Dinge* – das lyrische Gesamtwerk.  
Hg. v. Reinhard Hosch. Löcker Verlag – Edition  
PEN Bd. 24, 2016